

erwähnten Beobachtung möchte ich noch beifügen, dass ich im gleichen Jahr am Fanel zwei weitere parasitierte Bruten beobachtete. Am 3. Juni fand ich am «Ghüderdamm» an steiler Böschung gut im Grase versteckt ein Bachstelzennest (*Motacilla alba*) mit einem eben geschlüpften Jungkuckuck. Er wurde später beringt und konnte nach dem Ausfliegen noch längere Zeit in der Gegend beobachtet werden. Zur selben Zeit entdeckte ich im Schilfgürtel des Baggerloches einen jungen Kuckuck im Nest eines Teichrohrsängers (*Acrocephalus scirpaceus*). Ob beide vom gleichen Weibchen stammen, weiss ich nicht, immerhin könnte derselbe Kuckuck zur Schafstelze und zur Bachstelze gelegt haben, denn die Legedaten fallen in dieselbe Periode.

Walter OPPLIGER, Hasle-Rüegsau

Ein einundzwanzigjähriger Mauersegler. — Gross war meine Freude, als ich am 14. Juli 1960 meinen Mauersegler (*Apus apus*) 605 769 wieder kontrollieren konnte. Am 24. Juni 1939 schlüpfte er im Nistkasten Nr. 5 unterm Schulhausdach als erster von drei Geschwistern aus dem Ei. Seit 1945, also 16 Jahre, wurde er später stets im gleichen Kasten Nr. 8 brütend angetroffen. Beobachtungen während der Paarungszeit zeigten, dass 605 769 ein Männchen ist. Seit 1951 brütet er mit dem gleichen Weibchen in diesem Nistkasten. Weitere Daten aus diesem interessanten Seglerleben sind im Orn. Beob. 53/1956, S. 94, mitgeteilt worden.

Emil WEITNAUER, Oltingen

Mauersegler brütet in Spechthöhle. — Dass der Mauersegler (*Apus apus*) gerne in Starenkasten an Häusern brütet, ist schon seit vielen Jahren bekannt. Ebenso können wir immer wieder beobachten, wie er seine Jungen in solchen Kasten aufzieht, die im Obstbaumgarten hängen. Warum soll er nicht auch Spechthöhlen annehmen, wenn der Anflug günstig ist? Diese Frage beschäftigte mich schon lange, aber erst jetzt kann ich mitteilen, dass im Jahre 1959 ein Seglerpaar in einer verlassenen Grünspechthöhle einer alten Buche brütete. Im vergangenen Frühjahr wurde dieser Baum gefällt und in der Höhle fand ich noch das Nest mit den üblichen Überresten einer Brutperiode und ein unbefruchtetes Segler-Ei darin. Die Buche stand in einem lichten Baumbestand in der Nähe des Waldweges einer steil abfallenden Berghalde in der Umgebung meines Dorfes.

Emil WEITNAUER, Oltingen

Ortstreue und Bigynie eines Gartenrotschwanzes. — Über die Ortstreue eines Gartenrotschwanzes habe ich in den letzten Jahren ein schönes Beispiel erlebt. Am 17. April 1955 fing ich ein Gartenrotschwanzmännchen (*Phoenicurus phoenicurus*) und zeichnete es mit dem Ring 326 057. In den Jahren 1956, 1957, 1959 und 1960 konnte ich nun dieses ♂ in meinem Garten im Freidorf bei Muttenz (BL) jeweils wieder fangen und kontrollieren, nur 1958 gelang der Fang nicht, doch beobachtete ich mehrmals ein beringtes ♂ — vermutlich unseren Vogel. Als ich ihn beringte, war er mindestens ein Jahr alt, somit steht er heute im siebten Lebensjahr. Erst wenn man bedenkt, dass die Gartenrotschwänze den Winter im Gebiet von Südarabien, Abessinien und des Sudans bis zum nördlichen Westafrika verbringen, wird es uns so recht klar, was das bedeutet. Der Vogel hat diese Tausende von Kilometern messende Strecke nun schon mindestens sechsmal hin und zurück durchflogen und hat sich jedesmal wieder in meinem Garten niedergelassen.

Im vergangenen Jahr, 1959, habe ich beide Brutvögel gefangen; das ♀ hat den Ring 448 118 erhalten. Es brütete auch in diesem Jahr wiederum im gleichen Nistkasten in meinem Garten, musste dabei allerdings das ♂ mit einer Konkurrentin teilen. Wie kam es zu diesen merkwürdigen Eheverhältnissen? Das ♂ kehrte am 10. April 1960 zurück und bezog mit einem unberingten ♀ einen Nistkasten im Nachbarsgarten. Am 20. April beobachtete ich das ♀ beim Nestbau und am 22. konnte ich es mit Ring 480 571 zeichnen. Am 30. enthielt das Nest drei Eier;